



Rainer König

Good bye Peter

Peter Fonda ist gestern am 16. August 2019 im Alter von 79 Jahren an Lungenkrebs verstorben. Peter Fonda, das ist der schlaksige Sohn des großen Henry Fonda, der Bruder der schönen Jane Fonda und der Vater der bekannten Bridget Fonda.

Ja und natürlich: das ist *Easy Rider* von 1969, besser: der ewig lächelnde Wyatt auf seiner Harley, der wie sein Kumpel Dennis-Hopper-Billy im ganzen Film so gut wie keinen Satz von sich gibt.

Ich habe den Film nie so recht gemocht. Das liegt aber wohl daran, dass ich damals mit Filmen nichts anfangen konnte, denen der Handlungsfaden fehlte, die einfach vor sich hinplätscherten, weil das Drehbuch erst am Morgen des jeweiligen Drehtages geschrieben wurde. So wie in den meisten Filmen von Godard. Wahrscheinlich war ich 1969 aber nur noch zu jung. Denn den echten 68-ern erging es anders. Der Film schlug ein wie eine Bombe, setzte wohl das Lebensgefühl der damals jungen Generation authentisch in bewegte Bilder+Musik um und verdrängte 1969 auf Anhieb den James-Bond-Film „Im Geheimdienst ihrer Majestät“ von Platz 1 der deutschen Filmcharts.

Wirklich fasziniert weil schockiert hatte mich an dem Film nur der Schluss: wie da „zwei langhaarige Hippies“ von einem Pickup-Beifahrer einfach so erschossen werden, das irritiert mich noch heute und ist zumindest für die USA wieder brandaktuell.

Aber ich wurde reifer. Fünf Jahre später konnte ich mich an der Roadmovie-Trilogie von Wim Wenders „Alice in den Städten“, „Falsche Bewegung“ und „Im Lauf der Zeit“ nicht mehr sattsehen, obgleich in den Filmen noch viel weniger passiert als in *Easy Rider*. Alle drei – das weiß ich jetzt – zitieren den Film von Dennis Hopper und Peter Fonda, der Mutter aller Roadmovies. Zudem begründete ihr Werk das Zeitalter des Autorenkinos in Hollywood. Ohne *Easy Rider* hätten Coppola, Lucas, Scorsese und Spielberg wohl keine 10 Dollar für ihre ersten Filmprojekte bekommen. Und Hollywood würde noch immer & ausschließlich Schinken wie Ben Hur und El Cid drehen (was es ja auch wieder macht). Die Motorradfirma Harley Davidson gäbe es auch nicht mehr.

Anders als bei Dennis Hopper und Jack Nicholson hat die Filmvita von Peter Fonda nichts mehr vorzuweisen, was auch nur ansatzweise die Bedeutung von *Easy Rider* erreicht. Danach ging es für Fonda eigentlich nur noch bergab. Vielleicht lag es auch daran, dass er anders als sein Vater, seine Schwester und seine Tochter kein wirklich guter Schauspieler war. Peter Fonda beherrschte nur eine Rolle wirklich gut: die des schlaksigen und immer lächelnden Peter Fonda mit der großen gelb-orange getönten Brille auf der Nase. In *Easy Rider* passte das alles.

Aber was soll's: Immerhin hat er an & in diesem Jahrhundertwerk mitgewirkt. Und das ist sehr viel mehr als die meisten von sich sagen können.

Laut Jane Fonda, die die letzten Tage an der Seite ihres Bruders verbracht hatte, sei er zufrieden lächelnd gestorben - bis zuletzt ein easy Rider, ein entspannter Motorradfahrer.

Goodbye Peter and thanks for this phantastic film!